

Aus dem Zoologischen Institut der Universität Münster (Westfalen)

Anlockung nächtlich ziehender Kraniche (*Grus grus*) durch Großstadtlichter

Von Wolf Engels, Mathilde Esser und Hinrich Rahmann

Die Anziehungskraft weithin sichtbarer Lichtquellen auf Zugvögel bei Nacht ist durch Beobachtungen an Leuchttürmen und bei erleuchteten Städten seit langem bekannt (siehe auch DROST 1925, 1963; RÜPELL 1930; SUTTER 1958). Der Kranich gehört bekanntlich zu den Zugvögeln, die sowohl tags als auch nachts ziehen (BERNDT & MEISE 1959). Der Hauptanteil des Kranichzuges dürfte jedoch auf den Tag entfallen. Bei den entsprechenden Literaturangaben ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Nachtzug weniger häufig beobachtet wird. Nach LIBBERT (1961) entfallen etwa 5—13% der herbstlichen Zugbeobachtungen auf die Nacht (ab 19 Uhr); MESTER (1961) gab für das mittlere Westfalen 8% an.

Münster (Westfalen) liegt im nordwestlichen Randgebiet der herbstlichen Zugschneise (LIBBERT 1936) und wird während der Hauptzugzeit in der zweiten Oktoberhälfte (RICHTER 1956, LIBBERT 1957) regelmäßig von Kranichkeilen überflogen. 1963 setzte hier ein verstärkter Kranichzug etwa ab 10. Oktober ein. Am 24. Oktober 1963 konnten wir in den Abendstunden ein auffallendes Verhalten beobachten: Eine größere Kranichschar kreiste unter lautem Rufen von kurz nach 19 Uhr bis gegen 0.30 Uhr über der Stadt. Offensichtlich waren die Tiere vom außergewöhnlich hellen Lichtschein über dem an diesem Tage begonnenen Herbstjahrmakkt („Send“) eingefangen worden. Bis kurz nach 20 Uhr konnte ein riesiger Keil (wenigstens 300—400 Vögel) ausgemacht werden, der meist im Uhrzeigersinn über dem Stadtzentrum kreiste; hierbei dauerte ein Stadtumflug 15—25 Minuten. Immer dichter werdender Hochnebel verhinderte späterhin eine direkte Beobachtung, doch konnten die Vögel durchgehend verhört werden, so daß es sich wohl um denselben Trupp handelte. Zwischen 22.30 und 23 Uhr erloschen die Lichter auf dem Jahrmarktplatz sowie der Hauptteil der Reklamebeleuchtung in der übrigen Stadt. Während dieser Zeit schienen sich den Stimmen nach der Keil in mehrere kleinere Trupps aufzulösen, die weiterhin über dem Stadtgebiet blieben. Kurz nach Mitternacht setzten sich die wahrscheinlich wieder vereinigten Kraniche in südwestlicher Richtung ab, nachdem sich der Nebel etwas gelichtet hatte. Die letzten Kraniche verhörten wir gegen 0.30 Uhr. Im Verlaufe des neuen Tages wurden von anderer Seite wiederum fliegende Kraniche gesichtet, doch dürfte es sich bei diesen um Neuankömmlinge gehandelt haben. Der Kranichzug dauerte noch weiterhin an; so wurden u. a. am 29. Oktober gegen 21 Uhr wiederum mit starkem Nebel durchziehende Kraniche verhört.

Nach freundlicher Mitteilung der Wetterwarte Münster lag am 24. 10. 1963 ein kleines Hoch über Warschau, dessen Ausläufer mit schwachen Störungen im nordwestdeutschen Raum bis England reichten. Sonstige meteorologische Verhältnisse der Großwetterlage: Schwache, umlaufende Winde, Luftdruck steigend, dichte Bewölkung bis 3 Uhr morgens, später aufreißende Wolkendecke. Speziell im Raum Münster betrug bei starkem Dunst die Sichtweite in Bodennähe 2—3 km. In den frühen Morgenstunden des 25. 10. erfolgte Aufhellung. Um 6 Uhr war die Sichtweite 5—6 km. Die Wolkendecke fiel von 600 m Höhe um 19 Uhr bis auf 300 m um 0 Uhr ab; sie stieg am nächsten Morgen wieder auf 700 m Höhe.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Kraniche bei günstigem Zugwetter (wir beobachteten gleichzeitig regen Limicolen- und Kleinvogelzug) über Anbruch der Dunkelheit hinaus unterwegs waren; sie wurden dann durch sehr helle Großstadtlichter irritiert und durch aufkommenden dichten Hochnebel am Weiterflug gehindert. Nach stundenlangem Kreisen über dem Stadtkern von Münster zogen sie erst dann weiter, als nach Mitternacht die Beleuchtung größtenteils erloschen war und es aufzuklären begann.

Herausgeber-Anmerkungen. Zwischen dem 23. und 30. Oktober 1963 spielte sich im nordwestdeutschen Durchzugsgebiet ein verhältnismäßig starker Kranichzug ab. So meldete Medizinalrat Dr. W. VOLTZ (Hannover) aus der Lüneburger Heide (Raststätte Allertal an der Autobahn Hannover—Hamburg) zwei Nachmittagszüge von zusammen über 600 Vögeln. Herr WALTER VON SANDEN-GUJA (Hüde) beobachtete vom östlichen Ufer des Dümmersees aus ziehende Kraniche am 25. und 30. Oktober, am 30. gegen 16 Uhr 9 Geschwader mit zusammen mindestens 1100 Vögeln. (F. Goethe)

Vorkommnisse wie das oben beschriebene habe ich seinerzeit des öfteren über der Stadt Rostock in Mecklenburg wahrgenommen. Aufzeichnungen darüber vernichtete das Kriegsende, doch kann ich aus der Erinnerung sagen, daß vor allem Gänse (wohl *Anser fabalis* und *A. albifrons*), einmal Kraniche und bisweilen *Numenius arquata* und andere Limikolen in nebligen Herbstnächten diese Erscheinung boten. Durch anhaltendes, vielstimmiges, erregtes Rufen lenkten die Gänse die Aufmerksamkeit der Stadtbewohner auf sich, und anderntags gab es Anrufe im Zoologischen Institut und Zeitungsberichte. Es war dann von pausenlosem, stundenlangem Zug großer Mengen von Wildgänsen über die Stadt hinweg die Rede, aber in Wirklichkeit handelte es sich wohl nur um eine Schar von Gänsen (Kranichen, Brachvögeln), die in den Lichtdom über der Stadt hineingeraten waren und aus ihm, sicherlich infolge des Nebels, nicht wieder herausfanden. Ob die Stadtbeleuchtung anziehend gewirkt hatte, läßt sich nicht sagen. Die während des Umherirrens zu hörenden Rufe wirkten in hohem Grade erregt, geradezu wie Notschreie. Befreiung aus dieser Situation, die stundenlang andauern konnte, brachte erst das spätabendliche bis mitternächtliche Erlöschen des größten Teils der Beleuchtung, die in jenen Jahren um 1930 nicht in dem Umfang wie heute die zweite Nachthälfte hindurch fortbestand. — Lesenswert in diesem Zusammenhang ist, was W. HAGEN (1912) über die rufstimulierende Wirkung von Leuchttürmen und anderen Kunstlichtquellen auf Nachtzieher, besonders *Numenius arquata*, ausgeführt hat. (R. Kuhk)

Literatur

- Berndt, R., & W. Meise (1959): Naturgeschichte der Vögel I. Stuttgart, S. 294 • Drost, R. (1925): Der nächtliche Vogelzug und seine Wahrnehmbarkeit. D. Naturforscher 1924/25, S. 461—463 • Ders. (1963): Zur Frage der Bedeutung nächtlicher Zugrufe. Vogelwarte 22, 23—26 • Hagen, W. (1912): Über den Vogelzug bei Lübeck. Journ. Ornith. 60, 470—480 • Howell, J. C., et al. (1954): Bird mortality at airport ceilometers. Wilson Bull. 66, 207—215 • Libbert, W. (1936): Der Zug des Kranichs. Journ. Ornith. 48, 297—337 • Ders. (1957): Massenzug des Kranichs (*Grus grus*) im Herbst 1955 und seine Ursachen. Vogelwarte 19, 119—132 • Ders. (1961): Über den Zug des Kranichs (*Grus grus*) im Herbst 1958. Vogelwarte 21, 94—102 • Mester, H. (1961): Über den Kranichzug im mittleren Westfalen. Journ. Ornith. 102, 476—483 • Richter, H. (1956): Kranichzug an der Müritz. Vogelwelt 75, 97—108 • Ruppell, W. (1930): Vom Zug des Polarseetauchers, *Colymbus archicus* L., im Gebiet des Kurischen Haffs. Vogelzug 1, 121—125 • Sutter, E. (1958): Frequenz und Ablauf des Nachtzuges nach Radarbeobachtungen. Vogelwarte 19, 215.

Beringter Wiedehopf (*Upupa epops*) auf dem Nordatlantik

Unsere Beringungen am Wiedehopf im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet (südlich des Harzgebirges) hatten zunächst (HIRSCHFELD 1962) keine Wiederfunde ergeben. Nunmehr liegt ein solcher vor:

Helgoland 7282 223 o flügg, diesjährig, aus einer Erdbrut unter einem alten Holzschuppen 15. 6. 1961 Bottendorf (51.18 N 11.25 E) an der Unstrut Kr. Artern Bez. Halle/Saale + gefangen 30. 4. 1962 auf einem Hochsee-Fischereischiff (tags darauf freigelassen) im Nordatlantik unter 49.50 N 11.00 W von M. BERNARD WINTER. Der Finder berichtete Näheres in einem zweiten Brief und fügte diesem auch eine Schwanzfeder bei, die der Wiedehopf verloren hatte. Zum gleichen Zeitpunkt und am gleichen Tag soll unter Position 48.40 N 8.38 W (also rund 215 km SE) ein zweiter Wiedehopf erschienen sein (Beobachter?).

Viele Beobachtungen beweisen, daß Landvögel große Wasserflächen öfters überfliegen als man zunächst annahm; die dabei anfallenden Opfer sind zahlreich. Wenige Beispiele von vielen: Mein Freund J. SPEVAZEK (1936) hatte in Eisenberg (Thüringen) eine Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) beringt, die im Mai des folgenden Jahres auf einem Kutter zwischen den beiden Kap-Verden-Inseln San Tiago und San Vicente (17.15 N 25.30 W) einfiel. E. SCHÜZ (1956) zitiert CH. G. YOUNG, demzufolge am 20. Januar 1953 eine Schleiereule (*Tyto alba*) zwischen den Kanaren und Kap Finisterre

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [22_1964](#)

Autor(en)/Author(s): Engels Wolf, Esser Mathilde, Rahmann Hinrich

Artikel/Article: [Anlockung nächtlich ziehender Kraniche \(Grus grus\) durch Großstadtlichter 177-178](#)